

Zeitschrift: Gewerkschaftliche Rundschau : Vierteljahresschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes

Herausgeber: Schweizerischer Gewerkschaftsbund

Band: 71 (1979)

Heft: 6

Rubrik: Zeitschriften-Rundschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zeitschriften-Rundschau

Otto Böni

Die Gesamtschulen und ihre Resultate

Auch in der Schweiz wurde in den letzten Jahren von gewissen Kreisen die Forderung nach Gesamtschulen laut. Da bei uns nicht die praktischen Ergebnisse solcher Schulen, im besten Fall jene einiger Schulversuche, diskutiert werden können, wird in den meisten Auseinandersetzungen sehr abstrakt auf theoretischer Ebene gefochten. Einige praktische Informationen finden sich nun in der Wochenzeitung der SPD, im «Vorwärts» (Bonn), Nummer 20. Darin orientiert der Parlamentarische Staatssekretär beim Bundesbildungsministerium, Björn Engholm, über einige Ergebnisse der Gesamtschulen in der Bundesrepublik. Heute gibt es in der BRD 285 Gesamtschulen mit über 300 000 Schülern und zwar in allen Ländern der BRD. In Hamburg beispielsweise haben dieses Jahr 19 Prozent der Eltern von Neunjährigen ihre Kinder in Gesamtschulen angemeldet. Hier einige positive Ergebnisse dieses Schultyps: «Der Anteil der Schüler, die die Schule ohne Abschluss verlassen, ging stark zurück; das Angebot, den Hauptschulabschluss in einem weiteren Schuljahr nachzuholen, wird oft wahrgenommen; die Quote der Abgänger mit Hauptschulabschluss nach dem 9. Schuljahr ist vergleichsweise niedrig; die Sitzengebliebenenquote ist an Gesamtschulen deutlich geringer; die Quote der Abgänger mit Realschulabschluss oder mit Empfehlung zum Übergang in die gymnasiale Oberstufe ist erheblich gestiegen.» Björn Engholm, der noch einige andere positive Merkmale der Gesamtschule erwähnt, schliesst seinen Beitrag mit einem Aufruf, der sich auch befrucht-

tend auf die Schweizer Diskussion auswirken könnte: «Es läge sicherlich im Interesse der Kinder und vieler Eltern und gewiss auch vieler Lehrer, wenn sich die Gedanken und Aktivitäten im Streit um die Gesamtschule auf diese Fragen der Praxis konzentrierten und darüber eine unvoreingenommene öffentliche Diskussion geführt würde. Schlagworte, Unterstellungen und vorschnelle Urteile lenken nur von der Hauptsache ab.»

Jugendbücher – Tugendbücher?

Zum «Jahr des Kindes» hat der Schweizerische Schriftsteller-Verband die Frühlingsnummer seiner Zeitschrift «Welt im Wort/voix des lettres» dem Problem der Kinder- und Jugendliteratur gewidmet. Unter dem Titel «Jugendbücher – Tugendbücher?» äussern sich Pädagogen, Autoren, Verleger und Buchhändler zur Aufgabe und zum Stellenwert des Jugendbuches in der Gegenwart. Sicher ist: Das Jugendschrifttum darf nicht einfach als eine mindere Literaturgattung betrachtet werden. Im Gegenteil: Es dient der Persönlichkeitsentwicklung der jungen Menschen schon vom ersten Lesealter an. Sie hilft ihnen, die Welt und die Menschen zu erkennen und oft auch, eigene Probleme zu lösen. Zur psychologischen und pädagogischen kommt die sprachliche Verantwortung des Autors. Simplifizierungen und Schönfärbereien gelten nicht mehr. Ein enttäuschter, vor den Kopf gestossener und irreführender Leser wird später den Weg zurück zur Literatur nur schwer finden. Und diese Form von sekundärem Analphabetismus ist eine Kulturfrage, die uns alle angeht.